

Nachrichten Anzeigen

Am 16. Oktober 1993 verstarb in seinem 55. Lebensjahr an Herzversagen Prof. Dr. Volker Press, Ordinarius für Neuere Geschichte an der Universität Tübingen. Die Mitglieder des Vereins für Anhaltische Landeskunde lernten ihn auf ihrer Jahrestagung 1991 in Bernburg kennen, als er über Christian I. von Anhalt-Bernburg, Statthalter der Oberpfalz, kenntnisreich und überzeugend sprach. Anschließend besuchten wir auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin die Grablege der Bernburger Fürsten in der benachbarten Schloßkirche und sprachen mit ihm auf Schloß Plötzkau. Leider konnte uns Prof. Press das erbetene Manuskript über Christian, das zum Abdruck in den ‚Mitteilungen‘ bestimmt war, wegen Arbeitsüberlastung nicht zusenden. Unter anderem hatte er mit der Reorganisation der Universität Jena – Partnerin von Tübingen – zu tun, und er nahm diese Aufgabe, wie alle anderen, sehr ernst.

Volker Press hatte weit zurückreichende innere Beziehungen zu Anhalt; bereits im September 1966 arbeitete er im Landesarchiv Oranienbaum für seine Dissertation über „Regierung und Zentralbehörden der Kurpfalz 1559–1619“, wobei ihn Unterzeichnete kennenlernte. Seit Anfang der 80er Jahre besuchte er die Tagungen der Fachkommission „Geschichte der Neuzeit I“ der Historikergesellschaft der DDR, um über die Mauer hinweg mit Kollegen seines Fachgebietes fachlich und persönlich ins Gespräch zu kommen. Mit Interesse verfolgte er darüber hinaus die Entwicklung in Ostmitteleuropa; in der Wendezeit dachte er sogar an eine Professur in Prag, das um 1600, zur Zeit Christians, einmal die Mitte des Reichs und Europas gewesen war.

Prof. Karl Otmar Freiherr v. Aretin fand für den Menschen und Fachkollegen Volker Press die folgenden ehrenden Worte (Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 21. 10. 1993):

„Lehrer der Frühen Neuzeit. Zum Tod des Historikers Volker Press. Volker Press, Ordinarius für Neuere Geschichte an der Universität Tübingen, ist am 16. Oktober 1993 überraschend in Tübingen gestorben. Er wurde am 28. März 1939 in Erding geboren, studierte in München, ging dann als Assistent seines Lehrers Friedrich Hermann Schubert erst nach Kiel und dann nach Frankfurt am Main. In den stürmischen Jahren nach 1968 war der hilfsbereite große breite Mann ein Fels in der Brandung. Noch vor seiner Habilitation erhielt er 1971 den Ruf auf eine Ordentliche Professur an der Universität Gießen. 1981 ging er an die Universität Tübingen. Er war seit einigen Jahren Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Volker Press war ein anregender Geist und ein hervorragender Lehrer. Sein Spezialgebiet war die Geschichte des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Er hinterläßt eine Schar von Schülern, die sich mit diesem lange vernachlässigten Thema beschäftigen. Press gehörte zu den Historikern, die nicht nur die Fähigkeit besitzen, in größeren Zusammenhängen zu denken, sondern sich auch nicht scheuen, in den Archiven nach den Quellen zu forschen. Er gehörte zu den geringesehenen Dauerbenutzern des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien und vieler anderer europäischer Archive. Erste Ergebnisse seiner Forschungen legte er in kaum zu zählenden Spezialstudien vor. Zu der großen zusammenhängenden Sicht des Alten Europa von der Reformation bis zur Französischen Revolution ist er durch seinen frühen Tod nicht gekommen. Sein 1991 erschienenes Werk „Kriege und Krisen. Deutschland 1600 bis 1715“ gab einen Vorgeschmack davon. Dem an ihn ergangenen Ruf als Direktor des Instituts für

Europäische Geschichte in Mainz konnte er nicht mehr folgen. Die große Gemeinde seiner Freunde und Verehrer hat mit seinem Tod einen schweren Verlust erlitten. Die deutsche Geschichtswissenschaft hat mit ihm einen Lehrer verloren, der ein kaum ausschöpfbares Wissen um die Geschichte der Frühen Neuzeit besaß.“

Ulla Jablonowski, Dessau

Wieder Landesarchiv Oranienbaum

Die Entwicklung der Organisation der Staatsarchive Sachsen-Anhalts in den letzten Wochen und Monaten kann in ihrer Bedeutung für das ehemalige Anhaltische Staatsarchiv Zerbst kaum überschätzt werden. – Nach der Zerstörung von Schloß Zerbst wurden die Bestände des 1872 nach der Wiedervereinigung des Herzogtums gegründeten Anhaltischen Staatsarchivs 1947/48 in Schloß Oranienbaum aufgestellt. Das ehem. preußische (Provinzial-)Staatsarchiv Magdeburg wurde zum Landeshauptarchiv des damals neuen Landes Sachsen-Anhalt erhoben, das Landesarchiv Oranienbaum ihm unterstellt. Als infolge der Bezirkseinteilung die Einrichtung von (Bezirks-)Staatsarchiven in der DDR erfolgte und dazu auch Landesarchive als Basis verwendet wurden, war das Landesarchiv Oranienbaum das einzige Archiv seiner Art, das zwar zum Staatsarchiv (für den Bezirk Halle) gut hätte ausgebaut werden können, bei dem das aber bis heute hier unbekanntem Gründen nicht geschah, obwohl es unter den Landesarchiven in der DDR herausragte, da von ihnen nur Oranienbaum einem bis 1945 existierenden deutschen Staat zugeordnet war. Es erfolgte vielmehr die Umwandlung in ein sog. Historisches Staatsarchiv mit allen damit verbundenen Nachteilen: Wenige Stellen, kaum finanzielle Mittel für die nötigsten Maßnahmen, keine moderne Technik, Abziehen der wenigen Fachkräfte für zentrale Aufgaben der Staatlichen Archivverwaltung, daher kaum Möglichkeit zu fachlich-wissenschaftlicher Arbeit etc.

Im September 1993 ist die Rückumwandlung in ein selbständiges Staatsarchiv mit der Bezeichnung Landesarchiv Oranienbaum und direkter Unterstellung unter das Ministerium des Innern des Landes durch Beschluß der Landesregierung erfolgt. Dadurch zeigen sich für die weitere Entwicklung des anhaltischen Archivs und damit auch für die Landesgeschichtsforschung völlig veränderte Perspektiven. Es besteht Hoffnung, daß an der anhaltischen Geschichte begangenes Unrecht im Laufe der kommenden Jahre wird ausgeglichen werden können.

Dazu trägt eine bereits spürbare Aufstockung der verfügbaren Planstellen bei, vor allem die Zuweisung der Stelle eines Archivars des höheren Dienstes. Nach Einigung mit den Staatlichen Schlössern und Gärten als Raumgeber für das Archiv sind die Planungen für den baulichen und technischen Umbau angelaufen. Eine Erweiterung der Raumkapazität ist möglich und auch erforderlich, da das Archiv mit der neu gewonnenen Zuständigkeit für den Regierungsbezirk Dessau nach einer Lücke von 48 Jahren wieder mit Aktenübernahmen zu rechnen hat.

Nicht zuletzt ist die Rangerhöhung der Institution und ihre Reaktivierung als lebendiges Archiv mit Verbindung zu aktenproduzierenden Behörden der Gegenwart auch von großer Bedeutung für seinen Standort, die Stadt Oranienbaum und Umgebung. Zunächst ist da die Rolle als Arbeitgeber, dessen Beschäftigtenzahl sich noch erhöhen kann. Hinzu tritt der Umstand, daß nur wenige Städte dieser Größenordnung eine Lan-

desarchive in größeren Kommunen. Hier aber ist der Standort voll gerechtfertigt, ist doch Oranienbaum durch Entstehung, Geschichte, historisch bedingte Verbindungen – vor allem in die Niederlande – und seine Brückenlage sowohl zwischen der Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft samt Biosphärenreservat und der Dübener Heide wie auch zwischen den kulturträchtigen Orten Wittenberg, Wörlitz, Dessau, Köthen und Zerbst zu einer besonderen Rolle in der zukünftigen, anhaltisch bestimmten Kulturregion prädestiniert. Die erwogene Ansiedlung einer großen amerikanischen Grafik-Sammlung hat sich leider zerschlagen. Gerüchtweise verlautet jedoch, daß ein gewichtiges Antiquariat seinen Sitz in der Stadt nehmen will. Das von den Staatlichen Schlössern und Gärten 1992 eröffnete Niederland- und Oranier-Museum wird weiter ausgebaut und im Tausch mit dem Landesarchiv günstigere Räume erhalten. – In diesen Kontext wird das Landesarchiv mit seinen fast alle Teile der deutschen und große Gebiete der europäischen Geschichte berührenden Beständen hervorragend hineinpassen, und die dadurch angezogenen Archivbenutzer werden ebenso wie die Besucher von Museum und Park einen Gewinn für das gastronomische und das Beherbergungsgewerbe der Stadt bedeuten.

Marlies Ross, Oranienbaum

Mitteilung

Moses-Mendelssohn-Gesellschaft Dessau e. V. gegründet

Anfang 1993 entstand in Magdeburg der Verein für Geschichte der Juden in Sachsen-Anhalt e. V. Vorsitzende des Vereins ist Frau Dr. Fahtz, Magdeburg. Der Verein beabsichtigt, solche Vereine auch in Halle und Dessau, also an den Regierungsbezirken des Landes, in ihrer Entstehung zu fördern. Dieses Anliegen traf zusammen mit dem Bestreben, in Dessau einen Verein für Geschichte der Juden zu gründen. So entstand am 10. 6. 1993 die Moses-Mendelssohn-Gesellschaft Dessau e. V. Vorsitzende ist Frau Angelika Storz, Dessau.

Die Gesellschaft stellt sich die Aufgabe, jüdische Kultur zu pflegen, die Geschichte der Juden zu erarbeiten und zu publizieren und zu toleranz und freundliches Miteinander von Menschen verschiedener Zugehörigkeit zu pflegen.

Dessauer bzw. anhaltische Juden schrieben keine geschlossene Geschichte ihrer Gemeinden. Sie hinterließen uns aber eine Reihe höchst wertvoller Einzeldarstellungen. Einige davon sind leider verschollen, die Suche nach ihnen werden wir fortsetzen. In der Dessauer bzw. in der anhaltischen Geschichtsschreibung nahm die Geschichte der Juden nur eine Seitenrolle ein. Manche bittere Wahrheit erscheint beschönigt oder verschwiegen.

Seit Jahrzehnten steht die Stadt Dessau in der moralischen Schuld, die Erinnerung an ihre ehemaligen jüdischen Mitbürger wachzuhalten, über ihre Demütigung, Vertreibung und Vernichtung zu berichten. Aber die Auslöschung der israelitischen Gemeinde ist nicht das einzige Motiv, warum wir uns mit der Geschichte der Juden beschäftigen. Jüdische Menschen prägten über drei Jahrhunderte mit das religiöse, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Profil der Stadt, ihre Geschichte ist ein untrennbarer Bestandteil der Stadtgeschichte.

Die Erforschung der Geschichte der Juden kann sich nicht auf die Stadt Dessau beschränken. Die Dessauer israelitische Gemeinde war stets die größte jüdische Gemeinde Anhalts. Der Rabbiner von Dessau war stets auch für die übrigen Gemeinden Anhalt-Dessaus zuständig und (da Anhalt-Köthen keinen Rabbiner hielt) auch für Köthen autorisiert. Ab 1886 war der Rabbiner der Dessauer Gemeinde als vom Herzog ernannter Landesrabbiner für Anhalt sogar Staatsbeamter. Nach der Beendigung der Monarchie und der Entstehung des Freistaats Anhalt, der damit verbundenen Trennung von Staat und Kirchen und der Gründung des Landesverbandes der Anhaltischen Israelitischen Kultusgemeinden war der Dessauer Rabbiner wiederum gleichzeitig Vorsitzender dieses Landesverbandes, bis zur Zerschlagung durch die Nazis.

Die Geschichte der Juden in Dessau ist auch deshalb von der Geschichte der Juden im übrigen Anhalt nicht zu trennen. Die Moses-Mendelssohn-Gesellschaft Dessau wird das bei ihrer Forschungsarbeit berücksichtigen. Das ersetzt nicht Forschungsarbeit in anderen Orten, sondern setzt sie voraus und gibt Möglichkeiten zur Zusammenarbeit, wie das bei Herrn Puschendorf, Sandersleben, bereits zutrifft.

Die Moses-Mendelssohn-Gesellschaft wird eine eigene Schriftenreihe herausgeben. Sie wünscht die freundliche und kooperative Zusammenarbeit mit dem Verein für anhaltische Landeskunde.

Werner Grossert, Dessau

Bitte um Suche nach verschollener Literatur

Wir bitten die Leser, in ihren örtlichen oder privaten Bibliotheken nach historischer Literatur zu suchen, die in den an die Fernleihe angeschlossenen Bibliotheken nicht mehr auffindbar ist:

- Nathan, Rabbi Wolf Abraham: Grundsätze der Jüdischen Religion aus den heiligen Büchern Talmud und den vorzüglichen Rabbinen, Buchhandlung der Gelehrten, Dessau 1782
- Salomon, Gustav: Lebensgeschichte des Herrn Moses Philipppsohn, Lehrer an der Israelitischen Haupt- und Freischule zu Dessau, Dessau 1814
- Rasmus, Gustav: Zur Geschichte der Herzoglichen Franzschule, Dessau 1858
- Philippson, Gustav: Geschichte der Herzoglichen Franzschule in Dessau von ihrer Entstehung 1799 bis zu ihrer Auflösung 1869, Dessau 1869
- Stein, Christian: Der Glaube oder die Liebe? Ein Wort der Verständigung an die protestantischen Freunde, zunächst in Anhalt, Zerbst 1845
- Koehler, Fr.: Mitteilungen über die in Dessau gehaltene Lehrerversammlung, Dessau 1848
- Degener, Eduard: Zur Ackerverteilungsfrage, in besonderer Beziehung auf das Herzogtum Anhalt-Dessau, Dessau 1849
- (Fiedler, Eduard): Der Bürgerverein zu Dessau, Zerbst 1849
- Jochmus (d. i. Mauritius Müller): Fürst Leopold I. von Anhalt und seine Söhne, Dessau 1852
- Jochmus (d. i. Mauritius Müller): Biographie des Herzogs Leopold Friedrich, Dessau 1855
- Jahn (Fr. W.?): Zum Andenken an den Gymnasialdirektor und Oberschulrat Ritter, Dessau 1867
- Jahn, Fr. W.: Zwei Jubilare von Gottes Gnaden.
Anhang: Chronikartige Angaben in der Zeit 1817–1867
Beigabe: Kurzgefaßte Chronik des Herzogl. Gymnasiums zu Dessau 1817–1867, Gymnasial-Programm, Dessau 1867
- Teichmüller, E.: Über die Bedürfnisse des Arbeiterstandes und ihre Abhülfe, Bernburg 1870
- A(ribert) Prinz v. Anhalt: Die Herren von Anhalt, Dessau 1902

W. Grossert

Taufbücher der evangelischen St. Martini-Kirche zu Gröningen (Bode), Sachsen-Anhalt

Herr Archiverinspektor Hartmut Nickel aus Braunschweig und Herr Dr. Peter Rusche aus Hildesheim haben im Winter 1992/93 sehr umfangreiche maschinengeschriebene Namenslisten der Taufen von St. Martini in Gröningen (Bode) angefertigt und publiziert.

Es handelt sich hierbei um die folgenden Register:

<u>Zeitraum</u>	<u>Zahl der Registerseiten</u>
1592–1655	59
1656–1686	27
1687–1707	22
1708–1751	72
1752–1792	70

Auf diesen insgesamt 250 Registerseiten sind etwa 10 000 Taufen erfaßt worden. Einzusehen sind diese interessanten Unterlagen bei den folgenden Stellen:

Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt,
Hegelstraße 25, 39104 Magdeburg. Tel. 0391-30 123.

Landkreis Oschersleben, HPA-Archiv,
Bahnhofstraße 5, 39387 Oschersleben (Bode), Tel. 03949-601.

Stadtarchiv Braunschweig,
Löwenwall 18 B, 38100 Braunschweig, Tel. 0531-470 32 97.

Dr. Peter Rusche,
Schubertstr. 1 A,
31141 Hildesheim,
Tel.: 0 51 21-88 91 27

Parkverein Cösitz

Nach Abschluß notwendiger Vorarbeiten wurde Anfang 1992 in Cösitz der obige Verein gegründet, der sich zum Ziel setzt, den in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts von August Hooff angelegten bzw. erweiterten Park in der Fuhneniederung so zu erhalten, wie ihn sein Schöpfer konzipiert hat. Der Parkverein Cösitz e. V. sieht in der Information der Bürger von Cösitz und Priesdorf eine ebenso wichtige Aufgabe wie die Pflege- und Gestaltungsarbeiten selber. Jeder soll wissen oder erfahren, warum gerade diese und jene Arbeiten vorbereitet und realisiert werden. In Zusammenarbeit mit der Ortsverwaltung wird jetzt die historisch getreue Wiederherstellung der Walltoranlage angebahnt.

Quartalsweise führt der Parkverein Bildungsabende durch. Die Themen reichen von Gartenkunst/Parkgestaltung, Heimatgeschichte im engeren Sinne, Prähistorie (nahe

einer so großen Wallburg wie der unsrigen) und neuere Geschichte. So soll u. a. die Fuhne als Landesgrenze zwischen Anhalt, Kursachsen (Amt Zörbig) und dem stiftsmagdeburgischen, später preußischen Saalkreis mit deren bewegten Geschichte vorgestellt werden; auch die Geschichte der Besiedlung des Köthener Landes zwischen Eiszeit und Gegenwart. Sorbische Einwanderung, Rückeroberung der Gebiete östlich der Saale durch Sachsen und Franken sowie die Verteilung von Lehn- und Allodialgut, schließlich die Bildung von Rittergütern, in deren Gefolge Gutshäuser, Schlösser und Parks entstanden, bilden einzelne darstellenswerte Abschnitte.

Parkverein und Ortsverwaltung unterstützen eine Veröffentlichung zur Geschichte von Cösitz und Priesdorf. Über seinen Vorsitzenden Herrn Hans-Ulrich von Trotha hält der Parkverein Cösitz e. V. enge Kontakte zum Verein für Anhaltische Landeskunde.

O. Berger, Wolfen